

Waffenstände.

(+ bedeutet über - unter Null) ...

Table with columns for 'Waffenstände' and various numerical values (e.g., 8. Nov., 7. Nov., 6. Nov., 7. Nov.).

17. Sitzung der 4. Klasse 203. Sitzung. Reich. Koll. ...

Börse und Handelsk. ...

Table with columns for 'Börse und Handelsk.' and various numerical values.

Waffenstände.

(+ bedeutet über - unter Null) ...

Table with columns for 'Waffenstände' and various numerical values.

Waffenstände.

(+ bedeutet über - unter Null) ...

Table with columns for 'Waffenstände' and various numerical values.

Waffenstände.

(+ bedeutet über - unter Null) ...

Table with columns for 'Waffenstände' and various numerical values.

Waffenstände.

(+ bedeutet über - unter Null) ...

Table with columns for 'Waffenstände' and various numerical values.

Waffenstände.

(+ bedeutet über - unter Null) ...

Table with columns for 'Waffenstände' and various numerical values.

Waffenstände.

(+ bedeutet über - unter Null) ...

Table with columns for 'Waffenstände' and various numerical values.

Waffenstände.

(+ bedeutet über - unter Null) ...

Table with columns for 'Waffenstände' and various numerical values.

Waffenstände.

(+ bedeutet über - unter Null) ...

Table with columns for 'Waffenstände' and various numerical values.

Waffenstände.

(+ bedeutet über - unter Null) ...

Table with columns for 'Waffenstände' and various numerical values.

Waffenstände.

(+ bedeutet über - unter Null) ...

Table with columns for 'Waffenstände' and various numerical values.

do. per November — ...
Wien, 12. d. Nov. — ...
Paris, 8. Nov. — ...

Wien, 12. d. Nov. — ...
Paris, 8. Nov. — ...
London, 8. Nov. — ...

Wien, 12. d. Nov. — ...
Paris, 8. Nov. — ...
London, 8. Nov. — ...

Wien, 12. d. Nov. — ...
Paris, 8. Nov. — ...
London, 8. Nov. — ...

Wien, 12. d. Nov. — ...
Paris, 8. Nov. — ...
London, 8. Nov. — ...

Wien, 12. d. Nov. — ...
Paris, 8. Nov. — ...
London, 8. Nov. — ...

Wien, 12. d. Nov. — ...
Paris, 8. Nov. — ...
London, 8. Nov. — ...

Wien, 12. d. Nov. — ...
Paris, 8. Nov. — ...
London, 8. Nov. — ...

Wien, 12. d. Nov. — ...
Paris, 8. Nov. — ...
London, 8. Nov. — ...

Course notierungen

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like '100 Rthl. 1898', '100 Rthl. 1899', etc.

Banknoten

Table with 2 columns: Bank name and Exchange rate. Includes 'Bank für Handel und Gewerbe', 'Bank für Sozialwesen', etc.

Staatsschuldverschreibungen

Table with 2 columns: Bond type and Price. Includes '100 Rthl. 1898', '100 Rthl. 1899', etc.

Bankaktien

Table with 2 columns: Bank name and Price. Includes 'Bank für Handel und Gewerbe', 'Bank für Sozialwesen', etc.

Industrieaktien

Table with 2 columns: Company name and Price. Includes 'Bayerische Maschinenfabrik', 'Königsbrunnener Maschinenfabrik', etc.

Leipziger Börse vom 8. November.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes '100 Rthl. 1898', '100 Rthl. 1899', etc.

Leipziger Börse vom 8. November.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes '100 Rthl. 1898', '100 Rthl. 1899', etc.

Leipziger Börse vom 8. November.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes '100 Rthl. 1898', '100 Rthl. 1899', etc.

Leipziger Börse vom 8. November.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes '100 Rthl. 1898', '100 Rthl. 1899', etc.

Leipziger Börse vom 8. November.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes '100 Rthl. 1898', '100 Rthl. 1899', etc.

Leipziger Börse vom 8. November.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes '100 Rthl. 1898', '100 Rthl. 1899', etc.

Leipziger Börse vom 8. November.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes '100 Rthl. 1898', '100 Rthl. 1899', etc.

Leipziger Börse vom 8. November.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes '100 Rthl. 1898', '100 Rthl. 1899', etc.

Leipziger Börse vom 8. November.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes '100 Rthl. 1898', '100 Rthl. 1899', etc.

Leipziger Börse vom 8. November.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes '100 Rthl. 1898', '100 Rthl. 1899', etc.

Leipziger Börse vom 8. November.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes '100 Rthl. 1898', '100 Rthl. 1899', etc.

Leipziger Börse vom 8. November.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes '100 Rthl. 1898', '100 Rthl. 1899', etc.

Leipziger Börse vom 8. November.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes '100 Rthl. 1898', '100 Rthl. 1899', etc.

Leipziger Börse vom 8. November.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes '100 Rthl. 1898', '100 Rthl. 1899', etc.

Leipziger Börse vom 8. November.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes '100 Rthl. 1898', '100 Rthl. 1899', etc.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Der Verbrauch an Kaliohsalzen in der deutschen Landwirthschaft.

Zum vierten Male unternimmt die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft in ihrem soeben erschienenen Hefte 54 der „Arbeiten“ eine Darstellung des Standes der Verbreitung der Kalidüngung in Deutschland, und zwar für das Jahr 1898. Die Ergebnisse dieser Zusammenstellung werden in einer Einleitung mit denen vom Jahre 1894 („Arbeit“ 16) verglichen. Diese Untersuchung veranstaltet die Gesellschaft von vier zu vier Jahren, um den Landwirthen durch die Hervorhebung des Fortschrittes der Kalidüngung die Frage nahelegen, ob ihr Boden nicht die Kalidüngung lohnen würde. 1884 und 1890 erschienen Karten, welche die Düngungsstärke in Farbentönen veranschaulichten; diese wurden auch für die Ausgaben von 1894 und die jetzige beibehalten; es trat aber hinzu ein genauer Kaliverbrauchsnachweis für die einzelnen Kreise bezw. Verwaltungsbezirke sowie eine zusammenfassende Einleitung.

Theilweise unter Benutzung dieser Letzteren mögen in Folgendem einige allgemeinere Erscheinungen in der Verbreitung der Kalidüngung besprochen werden. Das Jahr 1884 kann nicht mit berücksichtigt werden, weil damals nur die absoluten Zahlen zur Darstellung kamen.

Der Gesamtverbrauch von Kali steigerte sich in Deutschland von 2 108 675 dz in 1890 auf 4 995 955 dz oder um 136 Proz. in 1894 und 6 149 847 dz oder um 50 Proz. in 1898. Bei einer gegenwärtigen Nutzfläche von 3 511 195 ha bedeutet das auf 1 ha: in 1890 5,7 kg Kali, 1894 14,2 kg, 1898 21,6 kg. Die mannigfachen Bemühungen, Aufklärung über Zweck und Nutzen der Kalisalzdüngung zu verbreiten, haben also bislang gute Erfolge gehabt, die sich hoffentlich immer mehr steigern werden.

In der folgenden Uebersicht ist diese Entwicklung für die preussischen Provinzen und die Bundesstaaten dargestellt; um einen Vergleich der Flächen zu ermöglichen, ist in der ersten Spalte die in der „Arbeit“ nicht mitgetheilte Nutzungsfläche aufgeführt, die letzte Spalte stellt die Stärke der Zunahme, auf 100 verbrauchte Kilogramm berechnet, dar:

Landestheil	Nutzungsfläche ha	kg auf 1 ha			%
		1890	1894	1898	
Kgr. Preußen:	23 087 283	6,9	17,7	26,6	74
Provinzen:					
Ostpreußen	2 702 084	1,5	4,7	8,3	82
Westpreußen	1 747 400	2,3	8	13,8	83
Brandenburg	2 352 065	16,1	28,1	44,2	64
Pommern	2 163 801	7,8	15,5	27,5	72
Posen	2 147 444	5,6	21,5	38,4	85
Schlesien	2 654 846	7	22,6	27,7	75
Sachsen	1 822 625	16	35,8	40,6	60
Schleswig-Holstein	1 513 573	7,8	12,6	22,5	65
Hannover	2 185 006	6,6	26	38,6	83
Westfalen	1 225 909	3,3	11,5	24,8	87
Hessen-Nassau	870 335	4,9	5,3	6,2	21
Rheinprovinz	1 629 961	2,2	7	12,3	82
Hohenzollern	71 733	0,1	0,7	1,7	94
Kgr. Bayern	4 634 596	1,1	4	6,4	83
Kgr. Sachsen	1 634 836	5,8	11,9	18,2	70
Kgr. Württemberg	1 247 626	1,7	3,3	5,1	67
Grhz. Baden	844 434	3,6	8,4	14,3	75
Grhz. Hessen	513 248	4,9	7,5	13,3	63
Grhz. Sachsen-Weimar	239 532	1,8	5,3	5,4	67
Grhz. Mecklb.-Schwerin	941 730	6,7	13,9	24,6	73

* Verbrauch an Kaliohsalzen in der deutschen Landwirthschaft in den Jahren 1894 und 1898. Zusammengestellt von G. Siemssen, Geschäftsführer der Dünger- (Kainit-) Abtheilung der D. L. G. Für Mitglieder ein Stück kostenlos; es wird um Bestellung gebeten: im Buchhandel 2 Mk.

Landestheil	Nutzungsfläche ha	kg auf 1 ha			%
		1890	1894	1898	
Grhz. Mecklb.-Strelitz	166 758	4,4	9,6	21,1	79
Grhz. Oldenburg	364 908	4	18,1	41,6	90
Grhz. Braunschweig	234 185	12,2	28,8	29,4	58
Grhz. Sachsen-Meiningen	137 783	2	3,7	6,8	78
Grhz. Sachsen-Altenburg	90 775	8,7	10,1	20,1	57
Grhz. Sachs.-Coburg-Gotha	127 569	0,6	2,6	3,3	82
Grhz. Anhalt	159 064	16,4	52,8	68,2	76
Fürst. Schwarzbg.-Rudolstadt	48 617	0,4	1,8	6,7	94
Fürst. Sondershausen	55 346	1,4	2,5	5,8	76
Fürst. Waldeck	64 823	1,5	1,2	2,7	44
Fürst. Reuß ä. L.	18 770	3	7,3	8,9	66
Fürst. Reuß j. L.	48 170	2,9	8,4	14,7	80
Fürst. Schaumbg.-Lippe	22 024	4,5	13,2	33,2	86
Fürst. Lippe-Deimold	66 314	4,4	14,2	19,9	78
Freie Stadt Lübeck	23 374	4,4	10,8	14,3	77
Freie Stadt Bremen	21 528	10,2	25,3	17,8	43
Freie Stadt Hamburg	39 655	17,4	11,5	22,9	24
Das Reichsland	894 255	1,3	1,7	3,8	66

Innerhalb der einzelnen Länder schwanken diese Zahlen in den Kreisen sehr beträchtlich; wie verschieden der Verbrauch auf räumlich eng begrenzten Gebieten ist, beweist beispielsweise ein Blick auf die thüringischen Staaten, von denen einige eine erhebliche Steigerung zeigen, während Nachbarfürstenthümer erheblich zurückbleiben.

Hinsichtlich der Gruppierung der Landestheile in Bezug auf den Kaliverbrauch hat sich das Bild im Laufe des Jahrzehnts wesentlich verändert: 1890 bildete ein Verbrauch von 12 bis 18 kg mit Hamburg, Anhalt, Brandenburg, Provinz Sachsen, Braunschweig die erste Klasse; in 1894 können wir für die Angehörigkeit zur obersten Klasse schon einen Verbrauch von 25 bis 52 kg ansetzen, den nunmehr Anhalt (52), Provinz Sachsen, Braunschweig, Brandenburg, Hannover, Bremen erreichen. 1898 steht Anhalt mit 68 kg wieder an der Spitze, und die 1. Klasse mit 35—45 kg setzt sich zusammen aus: Brandenburg, Pr. Sachsen, Grhz. Oldenburg, Hannover und Posen. Anhalt behauptet also, wie erklärlich, den ersten Rang unter den kaliverbrauchenden Ländern, während Sachsen und Braunschweig von rasch nachfolgenden Ländern erreicht werden. Wenn wir eine allgemeine Gruppierung nach Gebrauchsklassen vornehmen, so ergibt dieselbe folgende Zahlen, die in einleuchtender Weise die starke Erhöhung des Verbrauchsniveaus darthun:

	1. Klasse		2. Klasse		3. Klasse		4. Klasse	
	kg	Anzahl der Länder	kg	Anzahl der Länder	kg	Anzahl der Länder	kg	Anzahl der Länder
1890	12—18	5	6—12,9	7	3—5,9	13	0—2,9	13
1894	25—52	6	10—24,9	13	5—9,9	9	0,7—4,9	10
1898	35—68	6	20—34,9	8	10—19,9	8	1,7—9,9	16

Wie schon oben gesagt, vertheilt sich aber dieser Fortschritt nicht gleichmäßig auf die beiden vierjährigen Beobachtungswochenräume; er ist vielmehr von 1890—1894 viel bedeutender als später. Beispielsweise betrug in den hauptsächlichsten Verbrauchsbezirken die Zunahme in Hunderteilen: (Siehe Rückseite.)

Wir sehen also in den meisten Fällen, jedenfalls überall dort, wo sich zuerst eine starke Vorwärtsbewegung zeigte, einen erheblichen Rückgang in der Ausdehnung des Fortschritts. Es ist aber klar, daß auf die ersten Zeiten, wo die Kalisalze erst auftauchten, ruhigere Zeiträume folgten, in denen es darauf an-

	von 1890 auf 1894	von 1894 auf 1898
	%	%
Herzogthum Anhalt	221,1	29,6
Prov. Brandenburg	74,7	57,1
Großherzogthum Oldenburg	352,5	119,0
Prov. Sachsen	123,0	13,3
" Hannover	289,8	48,6
" Posen	279,6	78,3
Herzogthum Braunschweig	135,6	0,2
Prov. Schlesien	223,6	22,5
" Pommern	93,5	77,4
" Westfalen	71,3	16,4
Großh. Mecklenburg-Schwerin	107,6	76,8
Prov. Schleswig-Holstein	61,2	79,1
Großh. Mecklenburg-Strelitz	118,1	119,5
Herzogt. Sachsen-Altenburg	14,9	99,1

kam, in den entfernteren Gegenden Fuß zu fassen, da dem augenblicklichen Bedarf der benachbarten genügt war. In der That haben sich im letzten Jahrzehnt die Kalisalze in diesen dem weiteren Gürtel zugehörigen Ländern die Bahn gebrochen; in besonderem Maße trifft dies für Oldenburg, Posen und Mecklenburg zu, die mit in die erste Reihe der Kaliverbraucher gerückt sind.

Den geringsten Eingang haben die Kalisalze bislang in den beiden größten süddeutschen Staaten gefunden, Bayern und Württemberg.

In der letzten Spalte der obigen Uebersicht sind die Zunahmezahlen auf 100 verbrauchte Kilogramm zusammengestellt; sie sind also nicht Hunderttheilszahlen der wirklichen Zunahmeme, sondern deuten die größere oder geringere Lebhaftigkeit in der Verbrauchszunahme an. Gerade Länder mit dem geringsten Kaliverbrauch haben hier die höchsten Zahlen, — ein Zeichen dafür, daß sie auf dem Wege sind, das Veräumdte schnell nachzuholen. Süddeutschland steht theilweise auch hier noch zurück. Mit niedrigen Zahlen sind hier aber auch Hauptsalzländer, Sachsen, Brandenburg und Braunschweig, vertreten; hier scheint ein Stillstand eintreten zu sollen, da ja doch die Höchstverbrauchsgrenze einmal erreicht wird. Das von Herrn Geheimrath Waercker aufgestellte Maß von 300 kg auf 1 ha kalibedürftigen Landes ist allerdings noch nicht im Entferntesten erzielt, es ist aber zu bedenken, daß die hier angegebenen Durchschnitts-Ausflüssen-Zahlen auch große Flächen mit einschließen, für die eine Kalidüngung nicht in Frage kommt. Daß übrigens derartige, vorbildliche Kalidüngungen bereits geübt werden, bemerkt man an den Kreisen Gardelegen, Kloppenburg und Syke, die alle über 300 kg Durchschnittsverbrauch haben; daran schließen sich zehn Kreise, die von 200—300 kg auf 1 ha verwenden. Ihr Gegentheil finden diese Kreise in 26 deutschen Kreisen, die allein unter 836 Verwaltungsbezirken gar keinen Kaliverbrauch haben.

Die auf den Kaliverbrauch einwirkenden Umstände sind verschiedener Natur. In erster Reihe spielt die Bodenbeschaffenheit eine große Rolle, und man kann wohl annehmen, daß in

den Gegenden, in welchen der leichte Sand- und Moorboden überwiegt, der Kaliverbrauch am größten ist, wie in den betreffenden Kreisen Brandenburgs, Hannovers, Oldenburgs und den Altmarkischen Kreisen der Provinz Sachsen. Der Verbrauch auf diesen Bodenarten ist aber nicht gleichmäßig, er nimmt mit der Entfernung von den Kaliverken ab, denn die Provinzen Preußen, Pommern, Schlesien weisen sehr große Flächen kalibedürftigen Bodens auf, auf denen die Kalianwendung noch sehr gering ist.

Des Weiteren wirkt die Intensität der Düngewirtschaft auf den Kaliverbrauch ein; je mehr Phosphorsäure und Stickstoff auf den mittleren, im Allgemeinen nicht als kalibedürftig angesehenen Böden verwendet wird, um so eher tritt Kaliverarmung ein. Thatsächlich zeigen gewisse Gegenden mit Mittelboden, die durch intensive Landwirtschaft bekannt sind, eine größere Zunahme im Kaliverbrauch als andere Gegenden mit geringerem Boden und weniger rationeller Düngewirtschaft: so namentlich die Provinz Posen und einige heisse Kreise in Starckenburg und Rheinhesien.

Die Fracht hat ebenfalls einen großen Einfluß auf die Ausbreitung der Kalidüngung, namentlich für die Auswahl der einzelnen Kalisalze; je höher der Gehalt an Kali steigt, desto mehr eignen sich die Salze wegen ihrer geringeren Rauminanspruchnahme für den Fernverland, während in den Nachbar-gegenden der Kaliwerke das Kali in den geringprozentigen Salzen billiger zu beziehen ist. Die Art der Verladung, ob lose oder in Säcken, spielt ebenfalls eine Rolle; so lohnt es sich bei einer Entfernung von 350 km nicht mehr, lose zu beziehen, und in Säcken stellt sich schon bei 100 km das Kali im Rainit billiger als im Karnallit. Zu den Frachtkosten sind die Beförderungskosten von der Bahn zur Wirtschaft und die Ausstreukosten hinzuzurechnen. Bei abgelegenen Gütern kann daher schon bei geringen Bahnentfernungen der Verbrauch hochhaltiger Waare einträglich sein. Diese Ueberlegung kam manchen Landwirth, der bislang mit Kali nicht düngte, veranlassen, zur Kalianwendung in hochprozentigen Salzen überzugehen.

Nicht zu unterschätzen ist ferner der Einfluß tüchtiger Landwirthe, Wanderlehrer, Genossenschaften und Händler auf die Fehlung des Verbrauchs; vor Allem reizen günstige Erfolge, wie z. B. auf Lupitz oder Cünrau, zur Nachfolge an, wie Gardelegen und einige oldenburgische Moorkreise beweisen.

Im Allgemeinen ist der Großgrundbesitz des Ostens am Kaliverbrauch am stärksten theilhaft, da der Großbesitzer über rationellen Betrieb besser unterrichtet und kaufkräftiger ist. Der verhältnißmäßig geringe Verbrauch in Süd- und Theilen von Westdeutschland ist nicht so sehr eine Folge des theilweise wohl besseren Bodens als der weniger rationellen Wirtschaftsweise des Kleinbetriebes. Hier ist nicht allein der Kaliverbrauch so gering, vielmehr besteht noch eine Abneigung gegen mineralische Düngung überhaupt, die theils auf mangelnder Aufklärung über ihr Wesen und ihren Werth beruht.

Es liegen sich noch manche bemerkenswerthe Erscheinungen anführen, doch möchten wir deren Feststellung dem Studium der besprochenen Schrift selbst überlassen.

Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh.

Von Hugo Lehner, Gutsbefizer, Mierzdorf, Kreis Teltow.

Der Verkehr in dem Handel mit Zuchtvieh war in diesem Jahre in unseren Ost- und Nordseemarschen nicht so reger wie in früheren Jahren. Es wurden so manche Aufträge zum Ankauf später der schlechten Futterernteausicht wegen zurückgenommen, und so blieben selbst in Holstein, was seit langen Jahren nicht vorgekommen ist, von den in den ersten Monaten d. J. geborenen Kälbern eine ziemliche Anzahl unverkauft, ebenso solche vor Weihnachten kalbende Färjen. Die Preise für diese Viehgattungen sind denn auch etwas zurückgegangen; reger war der Verkehr im Handel mit Milchkühen, die ihren Preis behaupteten. Bullen II. und III. Qualität wurden zum Preise von 25—28 Mk. pro Centner zur Mast verkauft. Wie in Holstein wickelte sich das Geschäft in ziemlich gleicher Weise in allen Marschen ab. — Das Kauffutter wird in den Marschen auch für die etwas größeren Winterbestände ausreichen, es wird aber das Kraftfutter an Getreide und Kestuchen mehr in Anspruch genommen werden müssen, wenn die Thiere gut aus dem Winter kommen und zu einem flotteren, zum Frühjahr zu erhoffenden Geschäft Aussicht geben sollen. — Die günstigeren

Resultate, die sehr erfreulicher Weise unsere ostelbischen Zuchten durch den guten Absatz, den sie fanden, zu verzeichnen haben, müssen schließlich doch auch einigen Einfluß auf den Handelsverkehr in unseren Marschen ausüben. Die große Zahl der auf dortigen Auktionen zu guten Preisen verkauften Zuchtthiere müssen notwendiger Weise den Marschen eine große Anzahl von Käufern entziehen, und je mehr sich die Züchter davon überzeugen, daß die in den hiesigen, d. h. in den ostelbischen Zuchten gezogenen Thiere den in den heimathlichen Marschen gezogenen in ihren Leistungen nicht nachstehen, umso mehr werden die Käufer Veranlassung finden, in ihren heimathlichen Provinzen und Kreisen ihren Bedarf zu decken. Es ist das sicherlich ein sehr erfreulicher Beweis sowohl dafür, daß unsere Züchter recht tüchtig mit gutem Verständniß und erfreulichem Erfolge gearbeitet haben, wie auch dafür, daß die schönen und ertragreichen Thiere, die für uns aus den Marschen gezogen wurden, hier in unseren Wirtschaften nicht degenerieren, sondern, wenn sie nur ihren Anforderungen entsprechend erzüchtet, ernährt und gepflegt werden, auch

ihre Nutzungseigenschaften, derentwegen wir sie beziehen, beibehalten und durch ihre Leistungen denselben entsprechen. Daß durch diese Erfolge der Handelsverkehr in ganz andere Bahnen gelenkt wird, scheint mir unfraglich zu sein, und je schneller die Züchter diese veränderte Lage ins Auge fassen, umso segensreicher wird dieser erfreuliche Fortschritt in unieren Zuchten für alle sein.

Die Genossenschaft für Viehverwerthung in Deutschland (Berlin W., Köthenerstraße 39), deren Aufgabe bekanntlich ist, das Vieh ihrer Mitglieder bestmöglich zu verwerthen und einen direkten Verkehr zwischen Produzenten und Konsumenten anzubahnen, hat versuchsweise Magerviehdepots in denjenigen Provinzen errichtet, welche nicht selbst im Stande sind, ihren Bedarf an Milchvieh zu decken, und auf die Einfuhr aus anderen Provinzen angewiesen sind. Es sind hier zunächst die Rheinprovinz, Westfalen und Provinz Sachsen in Aussicht genommen. In der Provinz Sachsen ist ein solches Depot, welches sich in der Großviehhalle des städtischen Viehhofes in Halle a. S. befindet, bereits eingerichtet und ein Beamter zur Ueberwachung dieses Betriebes angestellt. Hier sollen neben frischmilchenden und hochtragenden Kühen auch bayrische Zugochsen und Stiere zur Mast eingestellt werden; in der Rheinprovinz und in Westfalen sind die Depots so gedacht, daß in den passenden Lagen Besitzer diese Depots gegen eine entsprechende Vergütung einrichten und für die Genossenschaft übernehmen sollen. Dieses genossenschaftliche Vorgehen zur Förderung der landwirthschaftlichen Interessen durch Selbsthilfe verdient die vollste Anerkennung, und kann hier, wie es zu wünschen ist, ein wirklicher Erfolg erzielt werden, so wäre einer der wundesten Punkte des Viehhandels in erfreulichster Weise beseitigt. Die Genossenschaft steht hier vor einer Aufgabe, deren erfolgreicher praktische Ausführung die allergrößten Schwierigkeiten entgegenstehen, und es gehört ein ebenso großer Muth wie lebendige energische Leistungsfähigkeit und Umsicht dazu, sie mit Erfolg durchzuführen. Wünschen wir alle dem segensreichen Unternehmen den besten Erfolg, der ebenfalls zu einer ganz veränderten Lage im Viehverkehr führen müßte.

Die große vereinigte Zuchtgenossenschaft für gelbes Frankenvieh, deren erster Bezirk in Würzburg domizilirt, und dessen Viehzuchtinspektor der Bezirksthierarzt Schmid ist, während der zweite Bezirk, unter dem Präsidium des Herrn Regierungsraths Stoläus in Uffenheim, in Nürnberg unter Viehzuchtinspektor und Bezirksthierarzt Attinger seinen Sitz hat, hat nun auch in dem dritten Bezirk in Bamberg in dem Bezirksthierarzt Karl Kronacher ihren Viehzuchtinspektor erhalten. Alle diese drei Bezirke und deren Viehzuchtinspektoren haben die gleiche Aufgabe, mit allem Ernste und in jeder Weise die Hebung der Zucht des so bewährten gelben Frankenviehs eifrig zu fördern und außerdem die zahlreichen Käufer dieses Viehs in reellster und sorgfältigster Weise bei dem Einkauf zu unterstützen, ja, diesen auf Wunsch selbst zu leiten und für den Transport zu sorgen. Der II. Bezirk unter Bezirksthierarzt Attinger arbeitet bereits gut und zur vollen Zufriedenheit der ausarbeitenden Käufer. Ueber den letztjährigen Geschäftsgang und seine Erfolge bin ich leider ohne Mittheilungen geblieben. Ebenso fehlen mir die Nachrichten aus der Rheinpfalz, dem Bezirk des schönen, eleganten gelben Glan-Donnersberger Viehs. Zuchtviehinspektor in diesem Bezirk ist der Bezirksthierarzt Frank in Kusel, der gewiß Interessenten gern Auskunft geben wird. — In dem Fürstenthum Waldeck zeigt sich in sehr erfreulicher Weise auch ein lebhafteres Interesse für die Hebung des dortigen recht gut gebauten und nutzbringenden Vogelsberger Viehschlages. Dr. Schöne, Landwirtschaftslehrer, und Rektor der landwirthschaftlichen Winterschule des Fürstenthums Waldeck zu Mengershausen, widmet dieser Zucht sein vollstes Interesse, und ihm ist es wohl besonders zu danken, wenn die Hebung der Kindviehzucht auch im Fürstenthum Waldeck ernstlich in gemeinsamer Arbeit erstrebt wird. Seit 1. Januar regelt ein Gesetz die Gemeindebullenhaltung; alljährliche Kreisbullen-schauen sind eingeführt und solche Schauen mit Prämien auch für die weiblichen Thiere in Aussicht genommen. Die Körung ist leider nicht durchgeführt, und doch wird sie die erste Bedingung, wirklich Gutes zu erreichen, sein. Gegner der Körung sind wohl alle Diejenigen, die die Abföhrung ihrer Bullen fürchten, und doch ist es notwendig, daß eine gut gewählte Körkommission die Züchter vor Allem darauf aufmerksam macht, mit welchen männlichen Thieren die Hebung der Zucht nicht zu erreichen ist, und es bleibt ein Segen für die Züchter, wenn sie auch die recht mißliebige Abföhrung mit in den Kauf nehmen. Sie wird zu dem richtigen Erkennen der

erstrebenswerthen Formen und Leistungen am meisten beitragen, und die empfindlich Betroffenen werden zu ihrem und zum Nutzen der ganzen Zucht eifrig bestrebt sein, die eigene Auszuegen und so die Hebung der Zucht aus eigenem Antriebe zu fördern. Mächten die Waldecker Züchter doch nicht bei den gewiß erfreulichen Anfängen stehen bleiben, sondern die Hebung ihrer schönen Zucht mit voller Energie betreiben und dafür auch die Konsequenzen tragen, die ihnen vielleicht gegenwärtig nicht sympatisch sind. Die Gegend von Siegen, Bielefeld, Westfalen und Odenwald sind gegenwärtig die besten Absatzgebiete der Waldecker Züchter. Der vorzügliche Waldecker Bulle „Kastor“, den ich Herrn Rittergutsbesitzer Lehmann-Nitsche, Provinz Posen, lieferte, hat sich durch seine vorzügliche Nachzucht im Waldeckischen einen sehr guten Namen gemacht; Ein Sohn des „Kastor“, jetzt im zweiten Jahre, wurde im Fürstenthum Waldeck mit der ersten Prämie ausgezeichnet, und es find die Söhne des Kastor sehr gesucht. Die Waldecker Zucht wird auf der Ausstellung der D. L. G. in Halle vertreten sein.

Die sehr rührigen Züchter des bayrischen Allgäu haben, auch in diesem Herbst wieder 11 Bullen, 17 Kühe, 31 Kalbinnen und 38 Jungrinder, bestes Braunvieh aus der Schweiz importirt. Die 97 Thiere fanden den allgemeinen Beifall und wurden an die Mitglieder der Herdbuchgesellschaft am 13. Oktober in Kempten versteigert; den Steigerern der Bullen wurden 25 Prozent Zuschuß vom Staate gewährt. Die Versteigerung verlief so günstig, daß auch die weiblichen Thiere mit 10 Prozent subventionirt werden konnten. Das Bayrische Allgäu hat nun seit 10 Jahren derartige Importe besten Braunviehs aus der Schweiz gemacht, und die Allgäuer Braunviehzucht hat sich hierdurch, wie durch die sorgliche, nach einheitlichem Ziele strebende Zucht so gehoben, daß kein Käufer jetzt unbefriedigt aus dem Allgäu gehen wird. Die alle Zuchten so sehr schädigende Maul- und Klauenseuche hat den Verkehr und den wünschenswerthen Absatz recht sehr geschwächt, und der Käufer findet gegenwärtig im bayrischen Allgäu eine sehr günstige Gelegenheit zum Einkauf, besonders auch von recht gut gezeugenen jungen sprungfähigen Bullen, die den Vergleich mit gleichaltrigen Bullen aus der Schweiz nicht zu scheuen haben und im bayrischen Allgäu doch zu wesentlich billigeren Preisen als in der Schweiz in reellster Weise zu kaufen sind. Von den 48 Genossenschaften sind doch viele noch ganz seuchenfrei, und in so manchen ist die Seuche so lokalirt, daß auch dort bei der gebotenen Vorsicht ohne Bedenken gekauft werden kann. Wer über dieses altbewährte Braunviehzuchtgebiet der Allgäuer Herdbuchgesellschaft orientirt sein und Auskunft haben will, der wende sich an den Zuchtinspektor und Geschäftsführer der Allgäuer Herdbuchgesellschaft, Herrn Settle in Immenstadt, der auch Käufer mit seinem Rathe gern unterstützen wird.

Die Zucht des Pinzgauer Rindes in Oberbayern und in Tirol nimmt überall an Sorgfalt in der Zucht und in dem ernstlichen Streben, das wohlverstandene Zuchtziel zu erreichen, in erfreulichster Weise zu. Die Märkte und Zuchtviehmärkte zeigen überall den eifrig erzielten Fortschritt. Der beredteste Beweis hierfür ist wohl die immer größere Verbreitung des Pinzgauer Schlages.

Die Zucht des Pinzgauer Viehs der Steyermark nimmt unter der rührigen und sachkundigen Leitung des Vorfizenden Ritter v. Pleßing und der Unterstützung des k. k. Ackerbauministeriums wie der k. k. Steyermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft sehr erfreulich zu. Der Sitz der Gesellschaft ist in Graz, und Herr Dr. Schuppli, Generalsekretär der Landwirtschaftsgesellschaft, zeigt für sie ein großes Interesse. Die Gesellschaft zählt gegenwärtig 3800 Stück rein gezüchtetes Pinzgauer Vieh und hat auf der Mendelalpe auf dem Rojenkogel bei Stainz eine Jungviehweide, die vorzüglich vermalten wird, eingerichtet. Diese Weide ist 1000 bis 1330 m hoch gelegen, hat einen Flächeninhalt von circa 80 Hektar und ist vom Verein aus 20 Jahre von dem Grafen von Meran gepachtet. Die Weide wird von Ende Mai bis Mitte September mit etwa 150 Stück Vieh, Jungvieh, tragenden Kalbinnen und jungen Stieren besetzt. Auf ihr sind Unterkunftshütten errichtet, die den Thieren gegen Witterung Schutz gewähren können. Die Alp wird mit dem gesammelten Dünger sorglich gebüngt, und es kommen außer diesem Viehdünger jährlich noch 70 dz Knochenmehl und 10 dz schwefelsaures Kali zur Verwendung. Die Weide ist vorzüglich besanden und gewährt

den Weibethieren einen hohen Nutzen. Ihre Zunahme an Gewicht ist im Durchschnitt pro Stück während der Weidezeit 47,8 kg, die Zunahme des Wachstums betrug bei der Widerristhöhe 3,54 cm, bei dem Rumpfumfang 4,97 cm im

Durchschnitt. Die von der Weide kommenden Thiere zeichnen sich aus durch gute, normale Schulterlage, weite, tiefe Brust, graden kräftigen Rücken und Lenden, durch normale Stellung der stämmigen kräftigen Glieder und guten Gang.

Kleinere Mittheilungen.

Halter zum Festbinden des Viehs mit an den Enden des Halsgurtes wechselweise befestigten, durch Oesen hindurchgeführten Bindetauen. Den Gegenstand vorliegender Neuerung bildet, wie Herr Funch-Loy im „Landwirthschaftsolatt für Oldenburg“ ausführt, ein Halter zum Festbinden des Viehs im Stalle, welcher vor den sonst zu diesem Zwecke angewendeten Ketten oder Tauen den Vorzug besitzt, daß bei gewaltigen Bewegungen des Thieres ein Drücken der betreffenden Hautstellen oder Verletzungen oder Zerschneiden des Halses gänzlich ausgeschlossen sind. Bei aufstretenden Gefahren, z. B. Feuersbrünsten, koten ferner die Ketten oder Tauen den Uebelstand, daß das unruhig gewordene Thier nur unter sehr erschwerenden Umständen von seinem Halter befreit werden konnte, ja, es mißlang dies in vielen Fällen, sobald nicht scharfe Instrumente zum Brechen der Ketten oder Durchschneiden der Tause sofort zur Hand waren.

Durch diesen Halsgurt wird der Uebelstand beseitigt, da ein Festbinden des Thieres in einfacher Weise vorgenommen werden kann.

Der um den Hals des Thieres zu legende Gurt, welcher aus dreifach zusammengefügten Streifen aus dem Segeltuch besteht, ist an seinen beiden Enden mit je zwei Schnürböckern versehen, von denen eines, mit Metallöse ausgekleidet, das andere zur Erhöhung der Widerstandskraft mit starkem Beschaden eingefast ist. Die Böcker passen paarweise aufeinander in der Weise, daß gegenüber einer Metallöse ein gesäumtes Schnürloch zu liegen kommt. Durch diese paarweise aufeinander passenden Schnürböcker werden die Bindetaue wechselweise hindurchgesteckt, welche lestere sich mit ihren zu mit Ledereinfassung versehenen Knoten ausgebildeten Enden gegen die Schnürböcker legen und durch ihre Verbreiterung an einem Hindurchschlüpfen verhindert werden.

Beim Anlegen des Halters werden die beiden unteren Enden des Gurtes und die mit denselben verbundenen Knoten von einander gezogen. Es entfällt alsdann, ohne die Bindetaue ganz hindurch zu ziehen, Dehnung genug, um den Kopf des Thieres hindurch zu stecken. Ist dieses geschehen, so werden die Gurtenden durch Ziehen an den Tauen wieder zusammengezogen. Es werden hierauf die Tauen an die vorhandenen Befestigungsmittel festgebunden. Ein freiwilliges Lösen des Halsgurtes ist unmöglich, da derselbe durch die nach entgegengesetzten Richtungen ziehenden Tause zusammengezogen wird.

Bei Ausbruch von Feuer wird ein Lösen des Gurtes dadurch in leichter Weise ermöglicht, daß man das Thier in die Stellung bringt, in welcher die Bindetaue gelockert werden. Es ist dann nur notwendig, die Enden des Gurtes wie vor dem Anlegen wieder

auseinanderzuziehen und zur Befreiung des Thieres den Kopf desselben hindurchzuführen.

Nachdem ich nunmehr zwei Winter die von Herrn Segelmacher Bloch in Brale erfundene und demselben durch Gebrauchsmuster geschützte Anbindevorrichtung in meinem Stalle gepußt habe, fühle ich mich veranlaßt, weitere Kreise der Berufsgenossen auf die äußerst praktischen und dauerhaften Gurte aufmerksam zu machen. Die Gurte und die dazu gelieferten Tause sind noch in tadellosem Zustande.

Es wurden bislang Ketten und Tause benutzt, und es verging kein Winter, ohne daß mehreren Thieren der Nacken wund wurde, obgleich ich streng auf ein rechtzeitiges Umwideln achtete u. s. Dies allein sollte schon Grund genug sein, die bisherige Anbindevorrichtung mit Ketten und Tauen zu verwerfen und zu dem Bloch'schen Gurte überzugehen, aber es kommt noch ein wichtiger Moment hinzu, das ist die Unmöglichkeit einer Entrostung.

Als mir vor etwa 1/2 Jahren von Herrn Bloch ein Gurt zur Prüfung überliefert wurde, habe ich denselben etwas mißtraulich od sei er haltbar sei angesehen und mir nicht viel davon versprochen; derselbe wurde einer Kuh umgelegt, welche bereits den Nacken wund hatte, also einer Kuh, welche die Neigung hatte, sich beim Füttern vorzudrängen und in die Kette zu legen, der Gurt hat sich aber sehr gut gehalten, war stark genug und ist diesen ganzen Winter wieder benutzt. In meinem Stalle sollen im nächsten Winter nur Bloch'sche Gurte verwandt werden.

Der Preis des Gurtes beträgt je nach Größe 2-2,30 Mk. pro Stück einschließlich Anbindevorrichtung, und sind die Gurte von Herrn Segelmacher F. D. Bloch in Brale zu beziehen, welcher auch Gartenhäkcher für Pferde liefert.

Mittel gegen stark geschwollene Euter der Kühe. Man nimmt zufolge einer Mittheilung der „Schweiz. Landw. Zeitschrift“ einen Eimer mit Wasser, legt einen glühend heißen Ziegelstein hinein und stellt den Eimer unter das Euter der Kuh. Um das Entweichen des aufsteigenden heißen Dampfes zu verhüten, bedeckt man die Kuh mit einer entsprechend großen Decke. Man läßt den Eimer so lange unter der Kuh stehen, als sich noch Dampf zeigt. Das Verfahren wird täglich zwei- bis dreimal wiederholt. Man kann das Euter auch dadurch dämpfen, daß man heißes Wasser in einen mit Heublumen gefüllten Eimer schüttet und den Eimer auf vorhin beschriebene Weise unter das Euter der Kuh stellt. Innerlich giebt man mit Vortheil Abfuß von Malven.

Inserate pro Zeile 20 Pfennig.

Anzeigen.

Inserate pro Zeile 20 Pfennig.

Alle Specialität liefern unter Garantie:

Patent-Breitdreschmaschinen

mit Pat. Stahlrollen-Ringschmier-Trommellagern.

1,62 m Trommelbreite für direkten Stangenbetrieb oder für Riemenbetrieb, auch mit Strohhäcker und Sieb. Liefern ipreureines Getreide in den Saaf, wenn mit Reinigungsapparat ausgestattet. Zugkraft nur 2 Pferde. Kataloge kostenfrei.

Ph. Mayfarth & Co., Chausseestrasse 2 E., Berlin N.

Alle Anzeigen,

welche für Landwirthe bestimmt sind, werden in fachgemässer Weise für sämtliche Zeitungen besorgt von dem

Special-Annoncen-Bureau für landw. Anzeigen

Otto Thiele,
Berlin SW., Bernburgerstr. 3.

Landwirthschaftliche

Buchführung

nach einfachem und doppeltem System unter Berücksichtigung der Selbstreinschätzung lehrt gründlich das

Erste Kaufm. Unterrichts-Institut

Ferdinand Simon,

Magdeburg, Victoriastraße 2.
Gegr. 1870.

Verlobungs- und Vermählungs-
Anzeigen, Glückwunschkarten, Visites, Trauerbriefe, sowie alle sonstigen Familien-Drucksachen fertigt schnellstens und preiswerth an

Buchdruckerei Otto Thiele
Halle'sche Zeitung
Halle a. S., Leipzigerstrasse 87.

Druck und Verlag von Otto Thiele, für den Anzeigenheil verantwortlich D Bralel, beide in Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

